

Ustascha-Denkmal umstritten. Kärntner Slowenen skeptisch.  
Geplante Erinnerungsstätte löst unterschiedliche Reaktionen aus.  
Haider befürwortet Errichtung.

Bleiburg - Das auf dem Bleiburger Feld geplante Denkmal für die 1945 getöteten kroatischen Ustascha-Soldaten (wir berichteten) hat unterschiedliche Reaktionen ausgelöst.

Landeshauptmann Jörg Haider sagte am Samstag, Kärnten sei zum Ende des Zweiten Weltkrieges Schauplatz von schrecklichen Ereignissen gewesen. Daher sei es ganz gut, wenn an einem historischen Schauplatz eine Erinnerungsstätte geschaffen werde. Auf den Einwand, dass es sich dabei um das Denkmal eines faschistischen Regimes handle, meinte Haider: "In Wien gibt es noch immer ein Denkmal für die Rote Armee."

Der Bleiburger SPÖ-Bürgermeister Stefan Visotschnig hat gegen das Denkmal keine Einwände, zumal das jährliche kroatische Gedenktreffen am Muttertag "positiv für die Bleiburger Gastronomie" sei.

"Unbehagen" gibt es hingegen bei den Kärntner Slowenen. "Die Ustascha hat offen mit dem Nazi-System kollaboriert", erklärt der Obmann des Zentralverbandes, Marjan Sturm. Und für Joze Wakounig vom Rat der Kärntner Slowenen hat sich die kroatische Regierung damit "in ein Fettnäpfchen gesetzt". Er sagt: "Ich bin für ein Totengedenken, aber gegen einen politischen Missbrauch."

Kleine Zeitung, 5.6.2004, S. 17.